



Vorsitzende: **Henriette Rossner-Sauerbier**, 06712 Zeitz, Stephansstrasse 18 (Tel.: 03441/213771 Fax: 03441/539676)
e-Mail: h.rossner-sauerbier@lutheriden.de

stv. Vorsitzender: **Martin Eichler**, 81675 München, Lucile-Grahn-Strasse 46 (Tel.: 089/41919998 Fax: 089/41768960)
e-Mail: m.eichler@lutheriden.de

Schriftführer: **Heinrich Streffer**, 85646 Anzing, Lessingstrasse 46 (Tel.: 08121/48475 Fax: 08121/417618)
e-Mail: h.streffer@lutheriden.de

Schatzmeister: **Jörg Illing**, 55268 Nieder-Olm, Bahnhofstrasse 16 (Tel.: 06136/924217 Fax: 06136/924218)
e-Mail: j.illing@lutheriden.de

Beisitzer: **Wolfgang Liebehenschel**, 14164 Berlin, Machnower Strasse 30 (Tel./Fax: 030/8135892)
e-Mail: w.liebehenschel@lutheriden.de

Beisitzer: **Christian Priesmeier**, 31789 Hameln, Breslauer Strasse 23 (Tel.: 05151/52617 Fax: 05151/52621)
e-Mail: c.priesmeier@lutheriden.de

Beisitzer: **Hans Peter Werner**, 79650 Schopfheim, Im Dellacker 3 (Tel.: 07622/668781 Fax: 07622/668782)
e-Mail: hp.werner@lutheriden.de

Genealogie: **Friedel Damm**, 14532 Stahnsdorf, Asternweg 7 (Tel.: 03329/610248)
e-Mail: f.damm@lutheriden.de

Ehrevorsitzende: **Irene Scholvin**, 31139 Hildesheim, Chr.Hackethal-Strasse 49 (Tel.: 05121/46159)

Unsere Internet-Adresse: www.lutheriden.de

Bankverbindung: Commerzbank Teltow, Konto 570 8995 (BLZ 160 400 00)

HEFT 48
(Heft 201 seit 1926)

83. JAHRGANG

Juni 2008
Erscheint in zwangloser Folge!

Liebe Lutherverwandte,

„*in principio erat verbum*“ – Am Anfang stand das Wort - ist der Satz der auf meiner Visitenkarte als Wahlspruch steht. Das Johannesevangelium beginnt mit diesem Satz und soll dabei verdeutlichen dass alles, wirklich alles Gottes Wort ist und alles bereits am Anfang der Welt, der Menschheit bestanden hatte.

„Am Anfang stand das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott“ und in der lateinischen Übersetzung, der Vulgata, heißt dies

„*In principio erat verbum et verbum erat apud Deum et verbum erat Deus*“

Latein, Griechisch und Hebräisch dies sind die Sprachen der Bibel. Die Sprachen in der die Bibel geschrieben war und ist.

Was mich als Nachfahre Luthers bis auf den heutigen Tag immer wieder stolz macht, ist das ich um die Bibel zu lesen diese Sprachen nicht mehr unbedingt gelernt haben muss, sondern Deutsch reicht dabei aus.

Ein großer Verdienst Luthers, unseres Ahnherrn, der allen Menschen in Deutschland, neben einer einheitlichen Schriftsprache, auch das Wort Gottes näher brachte. Dabei war diese Bibelübersetzung aber nicht die erste Übersetzung der Bibel ins Deutsche.

Zu ihrer Bedeutung trug zum einen erheblich bei, dass neben der Technik, um Drucke und Bücher, zu erschwinglichen Preisen in großer Auflage bereitzustellen, Luthers Übersetzungswerk Qualitäten hatte, die seine Vorgänger nicht in diesem Maße hatten. Es gelang ihm, den schwerfälligen Stil der „Vulgata“ (die lateinische Fassung der Bibel) in eine Sprachform zu bringen, die einerseits der gesprochenen Sprache des 16. Jahrhunderts näher kam, aber dennoch eine große Eleganz besaß.

Ein typischer Zug der Lutherübersetzung, der wahrscheinlich aus der Umgangssprache stammt, ist die Position des Verbs, etwa in folgendem Beispiel aus dem Matthäus Evangelium:

*Welcher ist vnter euch Menschen / so jn sein Son bittet vmb Brot / der jm einen Stein biete? oder so er jn bittet vmb einen Fisch / Der jm eine Schlange biete? So denn jr / die jr doch arg seid / künd dennoch ewren Kindern gute gabe geben / Wie viel mehr wird ewer Vater im Himmel gutes geben / denen die jn bitten?“
(Mt 7,9–11)*

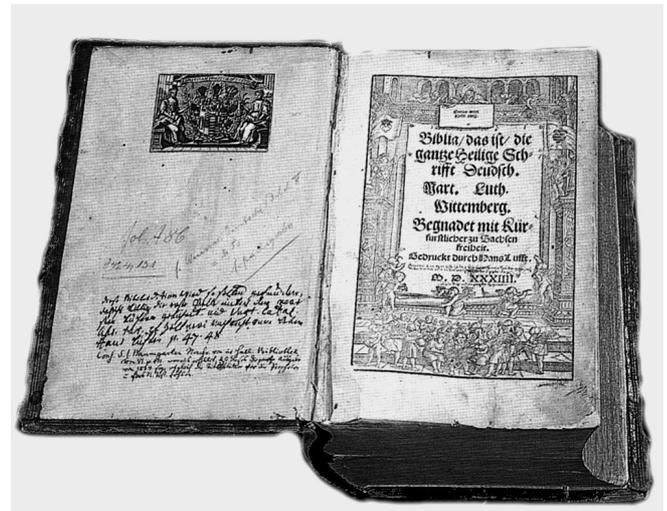
In einer direkten Übersetzung hätte etwa dieser Text folgenden, deutlich schwerer verständlichen Satzbau verlangt:

„Welcher ist unter euch Menschen, der seinem Sohn, da jener ihn ums Brot bittet, einen Stein biete? Oder der ihm, so jener ihn um einen Fisch bittet, eine Schlange biete? So denn ihr, die ihr doch arg seid, euren Kindern dennoch gute Gaben geben könnt, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel denen, die ihn bitten, Gutes geben?“

Wenn man sich vorstellt, das dieser Stil in der gesamten Bibel verwandt worden wäre, dann wäre das „Erleben“ und „Erlesen“ der Bibel sicherlich nicht so schön geworden.

Dr. Martin Luther gab in seinen „**Summarien über die Psalmen und Ursach des Dolmetschens**“ aus dem Jahre 1533 Rechenschaft über seine Übersetzungsgrundsätze. Denn zum einen wollte er eine für die damaligen Leser der Renaissance

flüssige Übersetzung; und zum anderen sollte überall dort, wo der biblische Wortlaut einen tiefen, für den Glauben wichtigen Inhalt bot, wortwörtlich übersetzt werden.



Bibel AT und NT - Wittenberg, Lutherhaus



„Am Anfang war das Wort“ und dies wurde uns durch meinen, unseren Ahnherrn in der Übersetzung der Bibel gegeben. Dies ist für mich eines der größten Dinge, die unser Ahnherr für uns getan hat und deshalb finde ich es auch gut dies auf meiner Visitenkarte zum Ausdruck zu bringen.

Es grüßt Sie herzlich Ihr

Christian Priesmeier
-Beisitzer-

Hameln, im Mai 2008

Die Lutheriden-Vereinigung e.V. beteiligt sich auch am

3. Zeitzer Luthertag vom 14. bis 16. November 2008

In diesem Jahr findet zum dritten Mal der Luthertag in Zeitz statt. Dieser Tag geht auf den Beschluss des Stadtrates zurück und soll die Stadt der Luthernachkommen, über die regionalen Grenzen hinaus, bekannt machen.

Martin Luther selbst war mehrfach in Zeitz, hat hier den ersten evangelischen Bischof, Nicolaus von Amsdorf, im Dom St. Peter & Paul in sein Amt eingeführt und eine gewichtige Predigt in der Franziskanerkirche gehalten. Von Zeitz aus forderte Martin Luther seine Frau Katharin von Bora auf, das Hab und Gut der Familie einzupacken und Wittenberg zu verlassen.

In diesem Jahr wird parallel zum Luthertag die Jury den Preisträger für „Das unerschrockene Wort“ bestimmen. Die Preisverleihung selbst wird im Jahr 2009 in der Stadt unseres Familienvereinsitzes im Rahmen eines Festaktes vergeben.

Wir würden uns freuen, möglichst viele Mitglieder unserer Vereinigung am 15. November zum 3. Luthertag hier in Zeitz begrüßen zu können.

Freitag, den 14. November 2008

18:00 Uhr Im Rathaus Zeitz
Empfang der Juroren und geladene Gäste. Die Jury wird begrüßt durch den Oberbürgermeister der Stadt Zeitz, Dr. Ulf Altmann.

19:30 Uhr In der Stephanskirche die feierliche Eröffnung des dritten Zeitzer Luther-Tages.
Ansprache: Pfarrer Koeppen
Grußworte: Dr. Ulf Altmann, Oberbürgermeister der Stadt Zeitz
Henriette Rossner- Sauerbier, Vorsitzende der Lutheriden-Vereinigung e.V.
Anschließend in der Stephanskirche Literarisch-musikalisches Programm, Leitung: Henriette Rossner-Sauerbier.

Samstag, den 15. November 2008

9:00 Uhr Im Torhaus zum Schloss Moritzburg
Besichtigung der Lutheriden – Bibliothek.

10:00 Uhr Im Festsaal zum Schloss Moritzburg
Jury- Sitzung:
„Das unerschrockene Wort“.

12:00 Uhr Im Schlossrestaurant zum Schloss Moritzburg
Mittagessen.

14:00 Uhr Im Torhaus zum Schloss Moritzburg,
Besichtigung der Stiftsbibliothek.

15:30 Uhr Im Kirchencafé „Michel“
(neben der Michaeliskirche)
Kaffeepause.

16:00 Uhr Treffpunkt Michaeliskirche
zur Stadtführung:
„Auf den Spuren Martin Luthers und seiner Nachfahren durch das historische Zeitz“,
Führung durch Herrn Drößler

18:00 Uhr In der Orangerie
neben dem Schloss Moritzburg
Abendessen

19:30 Uhr Im Dom St. Peter und Paul
am Schloss Moritzburg
ein Orgelkonzert.
Es spielt:
Dr. Felix Friedrich, Altenburg

Sonntag, den 16. November 2008

09:25 Uhr Feierliches Glockengeläut
der Stephans- und Michaeliskirche

09:30 Uhr In der Michaeliskirche
Festgottesdienst (Volkstrauertag!!)
mit Pfarrer Imbusch

11:00 Uhr Treffpunkt an der Michaeliskirche
zur Führung:
„Die Sanierungsarbeiten im Franziskanerkloster“,
Führung durch Frau Bräu

Herzlich Willkommen!

Henriette Rossner-Sauerbier, Zeitz
Vorsitzende

Die neu gewählten Vorstände stellen sich vor

Hans Peter Werner, der neue Beisitzer

Hans Peter Werner, geboren am 01. Mai 1944 in Gera Thüringen, verheiratet 5 Kinder (3 Söhne und 2 Töchter) - alle sind Mitglied in der Lutheriden-Vereinigung - 5 Enkelkinder, wohnhaft in Schopfheim im Südschwarzwald an der Schweizer Grenze.

Beruf heute selbständiger Unternehmensberater für Vertrieb, Marketing und Personalmanagement. Bis 2002 in verschiedenen Führungspositionen und zuletzt Prokurist und Niederlassungsleiter bei der Fa. Siemens Schweiz AG in Basel.

Ich stamme als 12. Nachkomme in der direkten Linie von Dr. Martin Luther und dessen Sohn Paul Luther * (s.u.) ab.

Im Jahre 1987 war ich für vier Monate Vorsitzender der Lutheriden Vereinigung e.V. Leider musste ich das Amt wegen unüberbrückbaren internen Auseinandersetzungen im Vorstand wieder zurückgeben.

Am 01. August 2007 habe ich mich als Lutheride beim damals amtierenden Vorstand der Lutheriden-Vereinigung wieder zurückgemeldet. Spontan nach dem ersten persönlichen Gespräch mit dem amtierenden Vorsitzenden Heinrich Streffer, habe ich meine Bereitschaft zur Mitarbeit im neu zu wählenden Vorstand bekundet.



Gerne habe ich bei der letzten Mitgliederversammlung in Zeitz im Vorstand der Lutheriden-Vereinigung das Amt des Beisitzers und im Förderverein der Lutheriden -Bibliothek e.V. das Amt des Schatzmeisters angenommen. Auch trage ich gerne in beiden Ämtern die Luther-Fackel ein Stück des Weges mit nach vorne.

Mit lutherverwandtschaftlichen Grüßen
Ihr

Hans Peter Werner, Schopfheim
Beisitzer



Dr. med. Paul Luther *

Der dritte Sohn wurde geboren am 28.01.1533 von Martin Luther und Katharina von Bora. Er studierte zuerst die griechische und lateinische Sprache bei Philipp Melancthon und Veit Winsheim. Auf den Rat Melancthons wechselte er dann zu einem Studium der Medizin an der Wittenberger Universität um. Im Jahre 1557 erhielt er die medizinische Doktorwürde und lehrte ab dem 8. Dezember 1558 als Professor der Medizin an der Universität Jena.

Er wurde Leibarzt Johann Friedrich II. von Weimar bis zu dessen Tod und verweilte daselbst bis zur Übergabe der Stadt Gotha am 13. April 1567. Daraufhin wurde er an den brandenburgischen Hof zu dem Kurfürsten Joachim II. gerufen, bis zu dessen Tod am 3. Januar 1571. Anschließend wurde er Leibarzt des Kurfürsten August von Sachsen und dessen Nachfolgers Christian I., zog sich aber wegen der damaligen Unruhen der Kryptocalvinisten und Meinungsverschiedenheiten vom Hofe zurück, privatisierte sich in Leipzig und wurde dort wieder 1592 zum kurfürstlichen Leibarzt berufen. Am 8. März 1593 verstarb Paul Luther in Leipzig, er ist beerdigt in der Pauliner-Kirche.

Luther widmete sich neben seinen chemischen Arzneimittelforschungen der Erzkunde, dessen Endziel damals die Goldherstellung war und entwickelte dabei verschiedene Medikamente z. B. "Unguentum ex nitro", "Magistrum perlarum", "Magistrum collorum" und "Aurum potable", die Eingang in die sächsischen Apotheken fanden.

Medizinische Werke Paul Luthers:

- Oratio de arte medica et cura tuendae valetudinis (1558)
- Medizinische Abverfarien

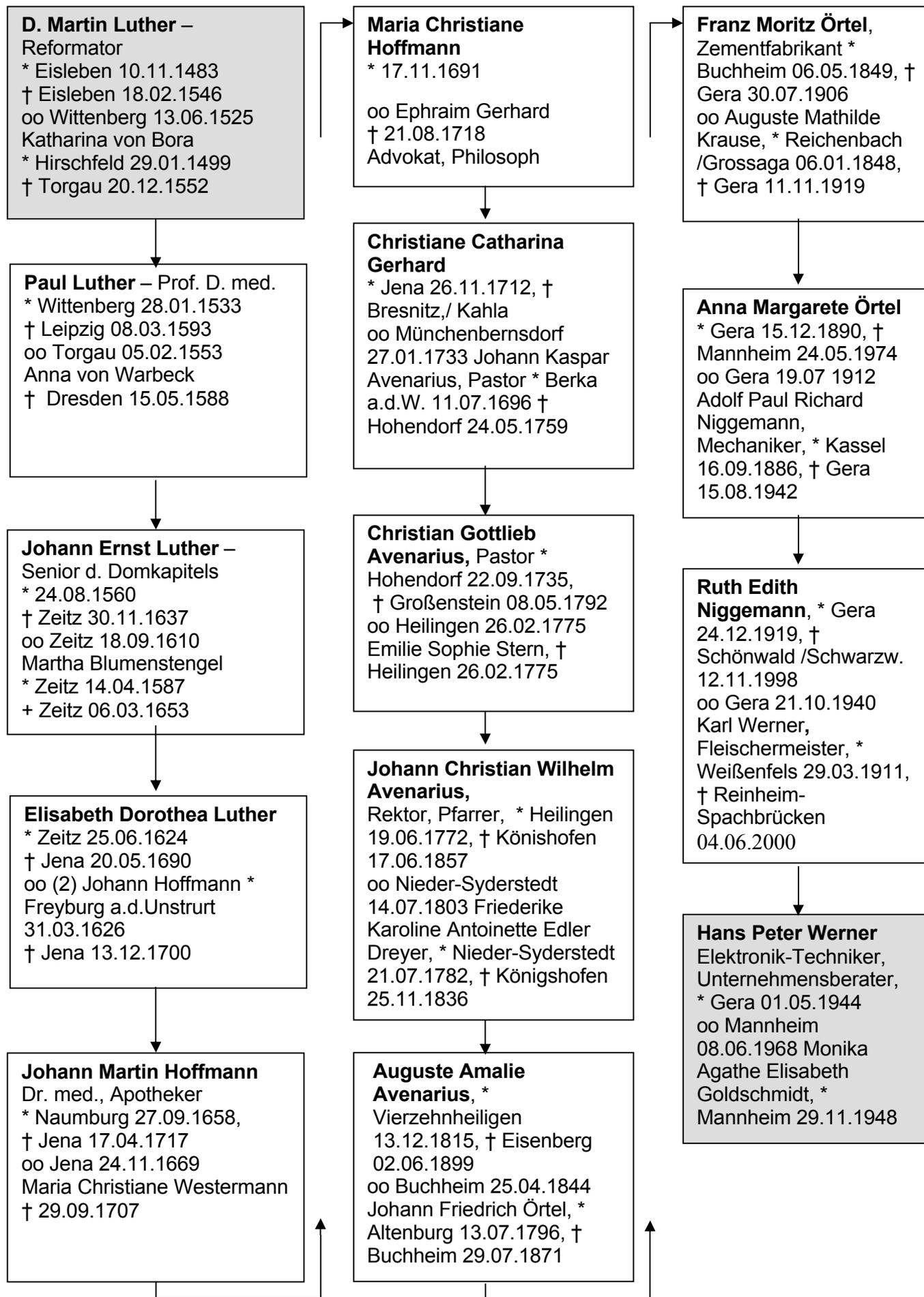
Paul Luther war seit dem 5. Februar 1553 in Torgau mit Anna, der Tochter des Hofrates Veit von Warbeck verheiratet. Aus dieser Ehe entstammten sechs Kinder:

- Paul Luther († früh)
- Johannes Ernst Luther
- Johannes Joachim Luther
- Johannes Friedrich Luther
- Magarethe Luther verh. mit Simon Gotsteig, erzbischöflich magdeburgischer Hauptverwalter.
- Anna Luther verh. mit Nicolaus Freiherr Marschall von Bieberstein

Von ihm sind 4740 Nachkommen in 17 Generationen bekannt.

W.L.

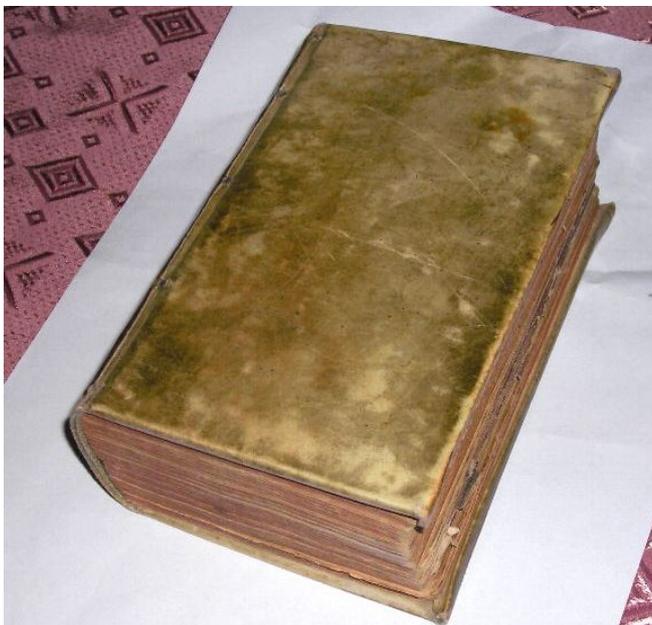
Vorstandsmitglied: Hans Peter Werner



Ein besonders wichtiges, wenn nicht sogar das wichtigste Werk für unsere Ahnenforschung **Die „Genealogia Lutherorum“ wieder in unserer Bibliothek**

Dieses Werk von M. Davide Richter von 1733, das Standardwerk und Ausgangspunkt für unsere Ahnenforschung, gehörte schon vor dem Krieg zum Bestand der Lutheriden-Bibliothek. Leider ist es jedoch nach dem Krieg irgendwann nicht mehr aufgefunden worden. Wann und wie es abhanden gekommen ist, lässt sich nicht mehr rekonstruieren. Es soll in den Achtzigern noch da gewesen sein. Wo es dann aber abhanden gekommen ist, ist im Bereich der Spekulationen, ein Beweis, wo es abgeblieben ist, konnte bisher nicht geführt werden.

Ende 2007 hat Friedel Damm dann plötzlich die „Genealogia Lutherorum“ als Angebot im Internet entdeckt. Nach intensiven Gesprächen mit dem Anbieter haben wir dann dieses Werk zu einem zwar nicht unerheblichen Betrag erwerben können. Wir waren uns im Vorstand einig, dass dieses Buch unbedingt in unsere Bibliothek gehört. Als Schriftführer habe ich dann das gesamte Werk mit über 800 Seiten eingescannt, auf den Computer gespeichert und auch zusätzlich für die Bibliothek auf DVD überspielt. So können wir, ohne das Buch in die Hand nehmen zu müssen, uns den Inhalt vor Augen führen und detaillierte Informationen heraus arbeiten.

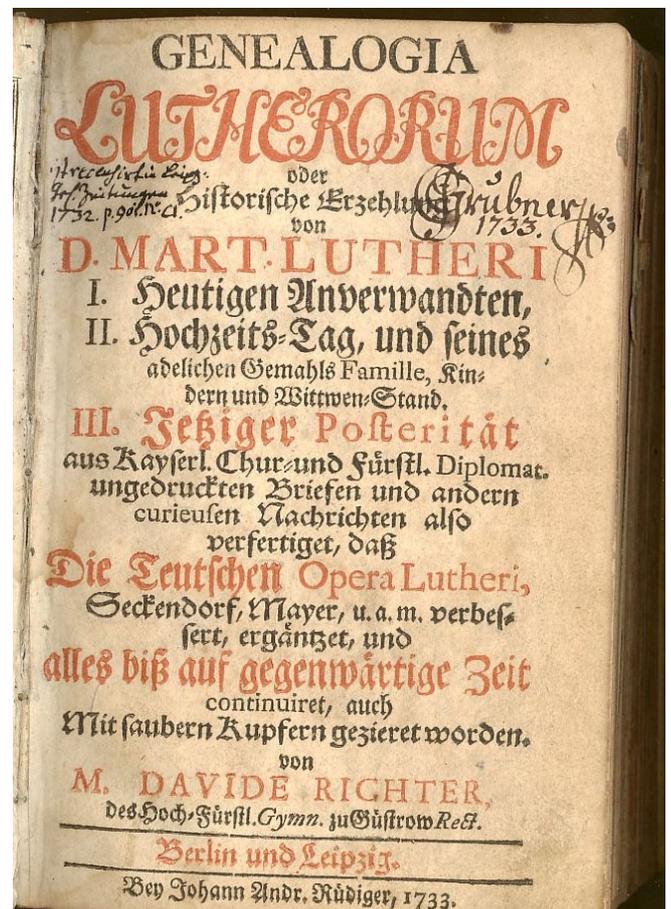


Bereits unser Mitbegründer und langjährige Schriftführer, Pastor Otto Sartorius, hat im Heft Nr. 6 vom November 1927 über seine erste Begegnung mit dieser umfassenden Schrift berichtet. Er schrieb damals: „Als ich am 8. September zu einem Vortrag über Luthers Nachkommenschaft in Leipzig war, hatte ich die große Freude, in der dortigen Stadtbibliothek auch einen dicken Folioband mit dem Titel 'Acta Lutherorum' kennenzulernen,

auf den mich im vorigen Jahre der kürzlich heimgegangene frühere Direktor jener Bibliothek, Professor D. Dr. E. Kroker, besonders aufmerksam gemacht hat mit dem Hinzufügen, daß Dav. Richter in seiner 'Genealogia Lutherorum' 1733 vieles daraus veröffentlicht hätte. Ich war überrascht von der Reichhaltigkeit dieser Sammlung von Urkunden, die sich auf unseren Ahnherrn D. M. Luther und seine Familie beziehen und die der am 13. Februar 1839 verstorbene Oberhofgerichtsrat Dr. Heinr. Blümner aus seinem Besitz testamentarisch der Ratsbibliothek zu Leipzig vermacht hat.“

Diese Neuerwerbung konnte ich nun in unserer letzten Vorstandssitzung dem gesamten Vorstand der Lutheriden-Vereinigung e.V. vorstellen und unserer Vorsitzenden zur Übernahme in unsere Bibliothek Zeitz übergeben. Eine wichtige Bereicherung für den Bestand.

Haben wir damit die schriftliche Überlieferung der Familie unseres Ahnherrn D. Martin Luther, seiner Familie und der Nachkommenschaft mit vielen Daten und Informationen über die Lebensumstände und Entwicklung der Familien unserer Vorfahren. Dazu gehört natürlich ein umfassendes Kapitel über Herkunft und Familie der Lutherin, der Katharina von Bora, 'Das Adelige Geschlecht'.



zu ersehen. In der Weimariſchen Bibel wird bey dem Bildniß Lutheri in der Hiſtoriſchen Beſchreibung pag. e. fol. ult. gemeldet / daß Sie aus dem Adeliſchen Geſchlechte derer von BORE, ſo in der Chur- oder Herzogthum Sachſen zu Stein-Lauſitz / (oder wie Mayerus hat / Lauſnitz, wenn es nur nicht : Lauſitz heißen ſolte) ſelbſt gewest / wie aus der Ritterschafft im Chur-Kreys-Erbhuldigung zu Wittenberg Anno 1525. zu vernehmen. Bey Ihrem Leben / iſt noch

1. ein Bruder von Jhr / JOHANN von BORA, vorhanden gewest / welcher über das Leipziger Jungfern-Kloſter / dazumahl etwa iſt Hauptmann / Probst oder Küchenmeiſter gewest. Weil Jhn aber der große Staats-Minister, Doct. SIMON PISTORIS, davon verdrängt hatte / (a) ſo recommendirte Lutherus A. 1542. dieſen ſeinen Schwager dem Chur-Fürſten JOHANNI FRIDERICO, daß Er Jhn wieder befördern und anheiffen möchte / wie davon aus NB. noch ungedruckten Briefen Hr. Seckendorf. Lib. IV. fan bey dem MAYERO umständlicher nachgeleſen werden. In der Teutſchen Edition des Seckendorffs iſt es pag. 2038. zwar anzutreffen / aber welches leicht hat können verſehen ſeyn / ad Annum 1541. hin referirer: wird auch gemeldet / daß der Brief den 27. Novembr. geſchrieben ſey; Daß aber dieſer HME von BORA, noch in dem 1542. Jahr habe Chur-Fürst,



CATHARINA D. MARTINI LUTHERI
UXOR nata DE BORA.

à Luca Cranachio picta. Icon ad ſervatur
in Bibliotheca Senatus Lipsienſis.

(Tab. A. ad pag. 63.)

JACOBUS LUTHER, D. MARTINI jünger Bruder /
hat 2. Söhne.

VITUM, von welchem nachfolgende 4. Söhne.		und JOHANNEM, p. 62. coll. p. 108. sq.	
1. M. Johannes, in Limpach / (p. 47.)	2. Andreas, ein Becker. (p. 47. 43. 45.)	3. Chriſtoff, ein Bergmann. (p. 61. 128.)	4. Martin, ein Kaufmann.
JOHANNES, der Hutschmücker / p. 48. deſſen 4ter Sohn war	1. Johannes, Rechts-Herr / p. 43. 45.	2. Andreas, p. 47. l. ein Becker.	
CHRISTOFFER, Oberſteſter der Schumacher zu Görlitz / mit ſeiner Frau	1. Johannes, † 1646.		5. CASPARIUS, jeho Rechts-Herr in Mansfeld / p. 42. 45. 47. 62.
ROSINA HÜCKUFFIN, genuit	2. Martinus, † 1681.		1. Johann Chriſtian.
	3. Andreas, † 1654.		2. Johann Chriſtoph. pag. 62.
	4. Johannes, † 1654.		3. Lebe Recht.
	Der 5te iſt CASP.		4. Gottlieb, wird nun ſeines Vatern Stelle zu Mansfeld bekleiden. pag. 63.
1. M. Joh. Chriſtof. Paſt. zu Liſſa. pag. 49. & ſq. und dieſe Addenda.	2. Andrean, Cantor zu Merſeburg. pag. 61. (b)	3. Roſinam p. 61. (c)	5. Catharina Dorothea, nupta HOLSTEIN. pag. 43. 45.
1. Johanna Roſina, Nat. 1690. † 1701. d. 3. Decembr.			
2. Johann Samuel, 1692. den 28. Novembr. pag. 61.			
N. Gottlob Samuel Luther. pag. 61. wurde 1758. von dem Hofe, weg genant			

Ad

Der Internet-Auftritt, unsere Homepage wird immer wieder gern besucht

www.lutheriden.de – soll erweitert und informativer werden

Das Internet ist das modernste weltumspannende Informations- und Kommunikationsmittel unserer Zeit. Schnell und einfach lassen sich Informationen holen, einfach „googeln“, Sie finden eigentlich alles was Sie wissen wollen. Informationen zu Produkten, Angeboten, Veranstaltungen, Politik Wissenschaft Wirtschaft und viele andere Beispiele und Vorgänge einfach alles das Sie interessiert. Das Internet ist dazu ein schnelles und umfassendes Kommunikationsmedium, mit einer e-Mail erreichen Sie jeden auf der Welt, den Sie erreichen wollen und dessen e-Mail Anschrift Sie kennen. Sie können im Internet telefonieren, Jetten und Konferenzschaltungen herstellen, mit mehreren Menschen gleichzeitig sprechen. Einfach alles!

So haben auch wir für die Lutheriden-Vereinigung schon vor Jahren unseren Internet Auftritt erstellt. Haben Sie die Möglichkeit und schon einmal reingeschaut? Die Einrichtung hat unser Mitglied Dieter Sartorius erstellt und betreut sie heute als Webmaster von Amerika aus. Alles auf kurzem, schnellem Wege. In den letzten Jahren konnten wir feststellen, dass immer mehr Besucher auf unsere Seiten zugreifen, es besteht reges Interesse. Einmal in Zahlen ausgedrückt: im Jahr 2007 haben wir ca. 27.000 und in den ersten vier Monaten 2008 dann mehr als 9.000 Besucher registriert.. Auch haben wir in unserer Umfrage bei Ihnen verstärktes Interesse festgestellt, immerhin haben 2006 rund 40 % der Mitglieder angegeben, das Internet zu nutzen. Dieser Anteil dürfte sich inzwischen ja auch erhöht haben.

In den letzten Vorstandssitzungen haben wir uns dieses Thema noch einmal intensiv vorgenommen und dazu folgende Beschlüsse gefasst:

1. Die bestehenden Seiten sollen überarbeitet, ergänzt und vollständiger werden.
2. Der Auftritt wird in zwei Bereiche geteilt
 - in den Auftritt der Vereinigung und
 - den der Lutheriden-Bibliothek in Zeitz, darin wird auch der Förderverein Lutheriden-Bibliothek e.V. eingebunden.
3. Im Vorstand ist Christian Priesmeier und Hans Peter Werner für das Internet zuständig, sie haben sich mit unserem Webmaster Dieter Sartorius entsprechend abzustimmen.
4. Eine Arbeitsgruppe mit Martin Eichler, Heinrich Streffer und Friedel Damm für den Förderverein hatten die Aufgabe ein Gesamtkonzept zu entwickeln und dem Vorstand vorzulegen.

Dieses Konzept wurde in der letzten Vorstandssitzung am 12. April 2008 in Gramschatz vorgelegt, ausführlich diskutiert und mit kleinen Änderungen

verabschiedet. Neben der farbigen Gestaltung und wo immer möglich mit ergänzenden Bildern, soll unser Auftritt noch interessanter werden. Wesentliche Ergänzungen, Neuerungen sollen sein:

- 'D. Martin Luther – unser Ahnherr' Text mit der Abstammung einschließlich der Linie Margarete Luther.
- Darstellungen und Erläuterungen zur Luther-Rose.
- Die Satzung soll lesbar eingestellt werden.
- Die Chronik der Vereinigung einstellen.
- 'Wir gedenken unserer Verstorbenen' als Ergänzung zu den Mitgliedern.
- Ergänzung der alten Familienblätter.



Es werden nun die Daten für die Ergänzungen noch endgültig zusammen getragen, um dann die neue Konzeption umzusetzen und diese Schritt für Schritt im Internet für Jedermann einsehbar zu machen. Unser Webmaster, Dieter Sartorius, wird die Gestaltung in Abstimmung mit uns verfeinern. Dies wird gewiss einige Zeit in Anspruch nehmen. Schauen Sie doch immer wieder mal rein in die Homepage der Lutheriden-Vereinigung e.V. www.lutheriden.de

Heinrich Streffer, Anzing
Schriftführer

In den letzten Monaten ist der Bestand durch Neukäufe und Spenden erheblich erweitert worden **Die Lutheriden-Bibliothek in Zeitz in den Räumen wächst weiter**

In den letzten Monaten hat die Bibliothek durch zahlreiche Neuerwerbungen und auch Spenden an Umfang zugenommen. Wir haben einen Bestand von mehr als 660 Büchern. Leider lässt sich die genaue Zahl im Moment nicht sagen, weil die Auflistung noch nicht vollständig erfolgt ist.

Frau Ritter, die sich ehrenamtlich um die Bibliothek kümmert und Frau Hühnerkopf – die 1-Euro-Kraft – haben unter schwierigsten Bedingungen die Bücher auf Vollständigkeit überprüft. Nach dem Umzug aus der Stadtbibliothek in Zeitz in das Torhaus Schloss Moritzburg war doch einiges in Unordnung geraten, so dass manche Bücher doppelt in der Liste verzeichnet waren, andere dagegen fehlten. Das größte Problem dabei war, dass die Raumtemperaturen (7° bis 10°) in unserer neuen Bibliothek es nicht zuließen, die Listen auf dem Computer im Büro zu schreiben. Ich denke, dass bis zum 3. Luthertag in Zeitz im November 2008 diese Aufgaben bewältigt sind! Die komplette Liste werden wir dann auch im Internet veröffentlichen.



Die Mäntel bleiben an – alle frieren! Im Bild von links: Wolfgang Liebehenschel, Sigrid Ritter, Christiane Hühnerkopf und Jochen Sauerbier bei der Sichtung des Bestandes.

Ein Besucherbuch gibt Auskunft darüber, wie die Einrichtung von Gästen angenommen wird! Es haben Einzel- und Gruppenführungen stattgefunden. Unter den „Besuchern“ waren auch am 27. Februar 2008 Wolfgang Liebehenschel und ich, beladen mit wertvoller Fracht in Form einer Bibel mit Stahlradierungen in einem sehr großen Format in Leder gebunden, u.a.m. Leider war das auch der letzte offizielle Arbeitstag von Frau Hühnerkopf, die uns aber versprochen hat, die noch ausstehenden Listen am heimischen PC zu erledigen. Kurze Zeit später ist dann Frau Ritter aufgebrochen zu einem

3-monatigen Besuch ihres in Thailand lebenden Sohnes. In wenigen Tagen kommt sie zurück und wird ihre Tätigkeit wieder aufnehmen.

Im Übrigen sind die gestifteten Vitrinen durch Jochen Sauerbier aufgestellt, sie werden uns besondere Bücher wesentlich besser präsentieren lassen. Dazu in einem anderen Beitrag mehr in diesem Heft.

Das neue, besonders wichtige Klimagerät zur Senkung der Raumfeuchtigkeit ist mit einem größeren Kostenaufwand angeschafft und aufgestellt worden. Die zu hohe Luftfeuchtigkeit, die uns erhebliche Sorgen gemacht hatte (zu hoch), ist nun damit auf das richtige Maß zurückgeführt.

**Also: Kommen Sie (wieder) nach Zeitz
und in die Bibliothek –
es lohnt sich!!!!**



So freundlich sieht der „große Raum“ aus.

Friedel Damm, Stahnsdorf
Vorsitzende des 'Förderverein Lutheriden-Bibliothek e.V.'



Impressum:
Herausgeber:
Lutheriden-Vereinigung e.V.
Redaktionelle Aufbereitung / Gestaltung:
Heinrich Streffer, Anzing.
Druck und Kopien:
BayWa AG, München.

Verbesserte Ausstellungsmöglichkeit durch Glasvitrinen

Eine größere Spende hilft der Lutheriden-Bibliothek

Im Dezemberheft informierte Friedel Damm ausführlich über die Lutheriden-Bibliothek und die Vorstandswahlen des Fördervereins Lutheriden-Bibliothek e.V. in Zeitz beim letzten Familientag.

Was ist danach geschehen!

Seit Ostern 2008 hat unsere Bibliothek vier sehr schöne, beleuchtbare und verschließbare Glas-Standvitrinen, die in vier Fensternischen des großen Vorraums stehen. Wir denken, da sprechen die Bilder und Exponate mehr als viele Worte.

Zu danken ist der ganze Segen einer zweckgebundenen Geldspende der „Dr. Werner Petersen Stiftung, Kiel“ auf Vermittlung unseres Mitgliedes Professor Ottomar Apelt.

Nochmals an den Vermittler und der Stiftung im Namen der Familienvereinigung und des Fördervereins unseren herzlichen Dank.

Eine Ausschreibung und Vergabegespräche ermöglichten sogar vier anstatt der ursprünglich angefragten drei Vitrinen zu kaufen.

Zusammen mit ständigen Buchzukaufen, um die sich unser Wolfgang Liebehenschel vorbildlich kümmert und Sigrid Ritter, die die Bibliothek mit immer neuen Ideen und mit viel Idealismus betreut, bleibt nur der Wunsch Sie und Euch so neugierig zu machen, so dass bei zukünftigen Reiseplanungen der Abstecher nach Zeitz ein Muss ist.

Jochen Sauerbier, Zeitz

Mitglied im Förderverein Lutheriden-Bibliothek e.V.



Gefördert durch die
Prof. Dr. Werner Petersen Stiftung, Kiel



Ein immer währendes Thema ist die Findung und Aufnahme neuer Mitglieder

Der Förderverein Lutheriden-Bibliothek e.V. informiert

Seit der letzten Information des Fördervereins ist sehr viel getan worden. Leider konnte ich an der anberaumten Vorstandssitzung nicht teilnehmen, da ich mich eine Woche im Krankenhaus befand. (So ist das, wenn das Alter der Vorstände „höher“ ist – also auch hier der dringende Bedarf an Verjüngung!)

Unsere sehr aktive Frau Ritter befand sich mehrere Wochen im Ausland, die Hilfsmaßnahme Frau Hühnerkropf war beendet, so dass für dringende Termine unsere Vorsitzende Frau Henriette Rossner-Sauerbier einspringen musste. Hier unser Dank an sie!

Jetzt scheint alles wieder zu laufen, Frau Ritter ist wieder da – es ist vom Arbeitsamt ein neuer Mitarbeiter avisiert.

Bei der Sitzung wurde ich von unserem Schatzmeister vertreten, ich danke ihm dafür und gelobe mich zu bessern!

Die klimatischen Bedingungen scheinen gebessert, es ist ein Gerät zur Regulierung der Luftfeuchte angeschafft worden, finanziert von der Lutheriden-Vereinigung.

Eine Kamera kontrolliert die Bewegungen der Besucher: es bestand die Befürchtung, dass Bücher verschwinden oder beschädigt werden könnten!

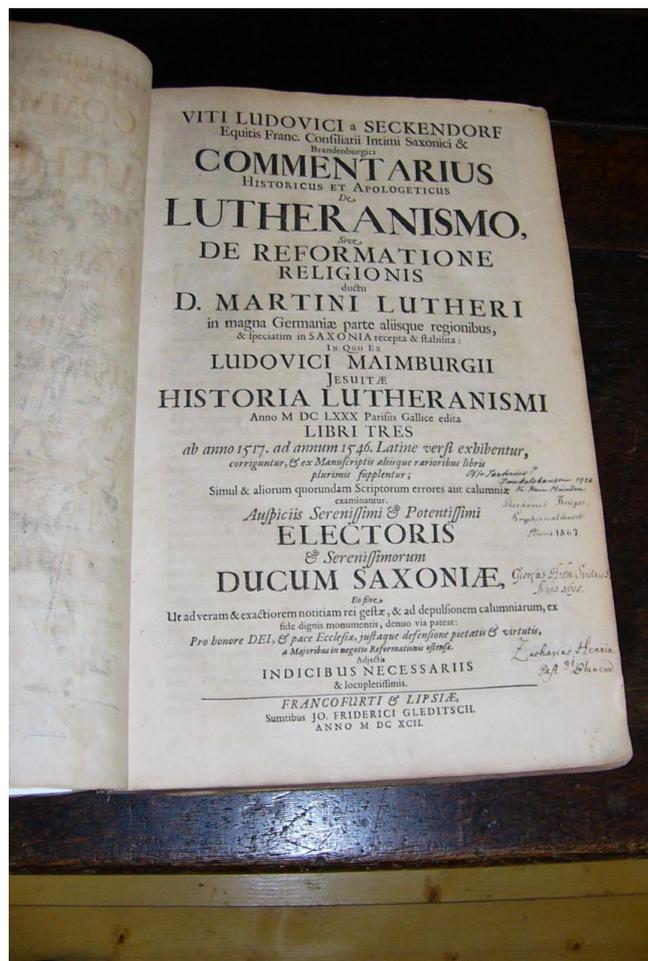
Im November war das Filmstudio Würschwitz in unseren Räumen: „Die Olsenbande und der Thesenraub“. In der Bibliothek befindet sich eine DVD der Aufnahmen. Der Film wurde im Dezember im überfüllten Saal des Focus Cinema in Zeitz aufgeführt. Der Landrat war anwesend.

An der Treppe ist ein Handlauf angebracht, erweist sich als hilfreich, wenn man kein „junger Hüpfen“ ist. Inzwischen hat das Museum uns Möbel geliehen, so dass alles viel freundlicher aussieht.

Die Krönung aber sind die 4 Glas-Vitrinen, die wir der Vermittlung von Herrn Prof. Apelt verdanken. Gesponsert wurden Sie von der Professor Dr. Werner Petersen-Stiftung. An anderer Stelle im Heft werden Sie Fotos davon sehen. Auch hier der Dank an Herrn Sauerbier für die Aufstellung.

Friedel Damm, Stahnsdorf

Vorsitzende des Fördervereins Lutheriden-Bibliothek e.V.



Noch eine „Familien-Nachricht“

Am 30. Mai 2008 fand in Leipzig eine Gedenkfeier anlässlich der Sprengung der Pauliner-Kirche statt. Eröffnet wurden die Feierlichkeiten mit einem Gottesdienst in der „stellvertretenden“ Universitätskirche, St. Nikolai. Anschließend fand auf dem Augustus-Platz mit hochkarätigen Rednern (Schorlemmer, Führer, Stötzel) der Gedenkkakt statt.

Erfreulich war dabei, dass die Lutheriden-Vereinigung durch einige Mitglieder vertreten war. Es waren anwesend: Maritta Lutz, Leipzig; Lisa Riemer, Torgau; Wolfgang und Ille Liebehenschel, Berlin, zu diesen mir allseits bekannten Mitgliedern und Nachkommen habe ich mich als „Nicht-Nachkommin“ dazu gesellt. Es war für uns alle eine ehrenvolle und interessante Veranstaltung.

Sammelt die übrigen Brocken, auf daß nichts umkomme (Joh. K.6, V. 12)

Die Genealogischen Regesten 'von Haugwitz'

Nach dem 500. Geburtstag Martin Luthers am 10. 11. 1983 setzte wieder eine vermehrte Forschung nach der Herkunft seiner Frau, der Katharina v. Bora, ein. Im Jahre 1925 hatte schon Prof. Dr. Ernst Kroker, der 1927 verstarb, hiernach geforscht und in dem Buch "Katharina von Bora - Martin Luthers Frau", Evangel. Verlagsanstalt Berlin, den Namen Haugwitz und Haubitz sowie die Geburtsorte Hirschfeld oder Lippendorf für möglich gehalten. Dort und hier lebte um 1500 ein Hans von Bora. Seine Ehefrau, so Kroker, soll eine von Haubitz gewesen sein.

Um der Herkunft nachweislich näher zu kommen, begann der U. im Februar 1997 eine Forschung nach den Regesten der Adelsfamilie von Haugwitz. Dabei stieß ich auf den damaligen Adelsführer Dr. med. Thilo von Haugwitz in Norderstedt bei Hamburg, der eine Reihe von genealogischen Tafeln Nr.0 bis Nr.4.1 aufgestellt hatte - seine Familienherkunft. Er war über eine Zeitstrecke von 675 Jahren rückwärts fündig geworden und hatte in der Tafel 4 einen Günther von Haugwitz fixiert, der vor 1323 gestorben war. Nach diesem Günther erscheint nach 5 Generationen ein Ritter Jan von Haugwitz (ca. 1442 bis nach 1526), der hoch auf Burg Hirschstein / Elbe lebte. Jan wird urkundlich erwähnt in den Regesten von Haugwitz, Seite 47, Nr.428, am "Tag Sancti Andreä des heiligen Zwölften 1491" in Dresden, als zwischen ihm und seinem Stiefkind, dem Hans von Mergenthal d.J., ein "Erbauseinsetzungsvertrag", damals "Schied" genannt, durch den Herzog Georg bestätigt wird (LHA Dresden, Cop.72, Receßbücher 1490-1507, fol.155). Hier steht: "So hat Hans von Mergenthal ihm (Jan) derhalben zu einem Vorstand und Versicherung auch mit unserer Gunst und Willen, die Güter Hirschfeld und Deutschenbora,als er Sitz und durch einen Kauf vor uns von Jorgen von Reinsberg, seinem Schweher, an sich bracht und von uns zu Lehen empfangen hat, eingesetzt....".

Dieser Jan hatte einen Onkel namens Georg von Haugwitz (ca. 1409 bis 1.10.1563), welcher zuerst als "Cantzler" des Kurfürsten Friedrich II. von Sachsen, dem Großvater des Kurfürsten Friedrich III.(des Weisen und Lutherfreund) auf Hirschstein lebte, aber nur knapp drei Wochen, bis zu seinem Tod am 1. Oktober 1463 Bischof zu Naumburg war. Auch schon in diesem "Schied" wird Haugwitz und Haubitz mehrfach gewechselt.

In den bekannten genealogischen Angaben zu Katharina von Bora "Historische Nachricht" von dem Geschlecht und Nachkommen D. Martin Luthers nebst einigen anderen Anmerkungen entworfen von

Friedrich Siegemund Keil, Burckhartshayn. Minsnic. Rev. Minist. Cand.", Leipzig bey Michael Blochberger 1751, gibt der Nachkomme Luthers, der Urenkel Johann Martin Luther II. an, daß seine Urgroßmutter (Zitat aus Tab.I., S. 15) "Catarina von Bora (sei) Herrn N. von Bora auf Stein=Lausitz und Annen von Haubitz Tochter, geb. 29.Januar 1400, Uxor" (=Ehefrau) von M.L. - Oft wird Haubitz mit Haugwitz verwechselt, wie auch im "New Wapenbuch" des Sächsischen Adels von Johann Siebmacher, Nürnberg, 1605, Edition Harenberg, Hrsgb. Horst Appuhn, S.65/66 unter "verstorbenem Adel" bestätigt wird. - Daß es den Urenkel Johann Martin Luther II. gab, belegt das (neu beschaffte) alte Buch "GENEALOGIA LUTHERORUM" im Cap. VI., S. 695. Er wurde am 27. Juli 1663 in Wurtzen geboren, und dort am 28. ejusd. getauft. Aus 1. Ehe mit des Magdeburger Dompredigers Friedrich Wilhelm Leysers 4. Tochter, Christina Elisabeth, verheiratet am 15. 2. 1686, hatte er 7 Kinder, von denen das 5. Kind, Tochter Catarina Sabrina Leyser am 22.1. 1715 den Pastor zu Burckhartshayn, David Keil, heiratet. Dessen Sohn, Friedrich Siegemund Keil, geboren am 9. 10. 1717 zu Burckhartshayn (erwähnt auch in GENEALOGIA LUTHERORUM, S. 709), schrieb nach dem Diktat des erblindeten Urgroßvaters, Johann Martin Luther II. die Aussage "Annen von Haubitz" auf. - Doch Fr. S. Keil irrt bei dem Namen "von Haubitz".

Nicht nur Siebmacher ist unbestechlicher Zeuge der Verwechslung, sondern, schon in der Leichenpredigt zu Catarina von Bora am 22. 12. 1552 von Philipp Melanchthon, vorgelesen an Käthes Sarg in der Torgauer Stadtkirche vom Rektor der Universität Wittenberg, Paulus Eberus, bezeichnet Melanchthon die Verstorbene als eine aus dem edlen Rittergeschlecht derer von Haubitz (Haubitorum) im Meißener Land (siehe auch: Q.B.V. Dissertatio de Catharina Lutheri Conjuge, Praeside Jo. Friderico Mayero, Hamburg, Recusa 1710, Respondente (herausgegeben) durch Michael Richey, Hamburgensi Solenniter habita (Die XVII. Febr. MDXCIX = 17. 02. 1699).

Im Jahre 1733 beschreibt schon M. David Richter in der von der Lutheriden-Vereinigung erworbenen "GENEALOGIA LUTHERORUM" auf den Seiten 295-299 unter § XVII. die Herkunft aus der Familie von Haugwitz. Katharina v. Bora wird hier an ihre Mutter von Haugwitz gebunden, wobei vorerwähnter "Cantzler" des Kurfürsten Friedrich II. als Ober=Marschalck und Probst zu Zeitz und 34. Bischof zu Naumburg genannt wird, der Anno

1463 verstarb. Die Verwechslung Haubitz -statt-Haugwitz belegt auch die Zeitschrift "ADLER" eine Zeitschrift für Genealogie + Heraldik", Hrsgb. Heraldisch-Genealogische Gesellschaft "Adler" Wien, 17.(XXXI.) Band, Heft 3, Juli/September 1993 unter XV. von Vera Czupkova. Letztere zitiert aus dem Namiester Archiv der Familie von Haugwitz und ist unbestechlich. Abschrift:

XV. 19.818. H a u g w i t z Gottschalk von, *1495, + 2. 9. 1554 Hirschstein, urk. 1527-1552, auf Ibenitz 1529 und Hirschstein 1539, kurf. sächs. Marschall des Herzog Georg v. Sachsen, oo 1520. 19.819. P f l u g a.d.H. Strehla Elisabeth von, *um 1500, + 7.10.1540 beleibdingt auf Hirschstein durch Herzog Heinrich v. Sachsen (Freiberg) wahrscheinlich T. d. Otto Pflug auf Strehla-Görzig und J. Bechte v. Ende (siehe auch 2. Ehefrau des Hans von Bora (1505), Margarethe geb.(vermutlich) von Ende

XVI. 39.636. H a u g w i t z Jahn von, *um 1440, * 1525/26 .., urk. 1459-1525, erwirbt Taucha, Kleeberg, 1461 Schloß und Herrschaft Hirschstein; nach 1580.. 39.637. S c h ö n b e r g Anna von, *um 1455/60 + 1496, beiges. Predigerkloster St. Paul, Leipzig, mit „Haugwitz Kapelle“, 1944 zerstört. 1485 wird Anna ein Leibgedinge auf Hirschstein verschrieben, T.d. Heinrich v. Sch. auf Stollberg u.d. Elisabeth Pflugk a.d.H. Zschocher; oo I um 1475 Hans von Mergenthal, urk. ab 1464, + Dienstag nach Andrea 1480, begr. Pfarrkirche zu Torgau, herzogl. sächs. Landrentmeister.

Aus der Ehe Jahn mit Anna v. Schönberg hat die älteste Tochter Anna von Haugwitz sich oo mit Hans v. Bora auf Lippendorf. Deren Tochter Katharina von Bora, * 29.1.1499, + 20.12.1552, oo 13.6.1525 D. MARTIN LUTHER

XVII. 79.272. H a u g w i t z Kaspar von, * um 1400, urk. 1427-1454, tot 1458, Ritter, 1427 auf Stontsch, kauft 1446 Schloß u. Herrschaft Burgwerben, 1449 auf Kleeberg (heute Leipzig-Markkleeberg) mit seinen Brüdern auf Neukirch, Mölbitz, Haugwitz, Kleeberg, Flößberg, Hirschstein, Burgwerben, Taucha mit ca. 60 Dörfern; um 1430 mit Katharina von Köckeritz.

Bereits P. Otto Sartorius im Familienblatt Nr.10 , Nov. 1928, S. 53 (s. a.a.O), schließt sich der Forschung eines Dr. Georg von Hirschfeld , 1883, Beiträge zur Sächs. Kirchengeschichte, 2. Heft, an, daß Anna von Haugwitz und Hans von Bora auf Hirschfeld die Eltern der Katharina von Bora sind, Anna als Kind des Ritters Jahn von Haugwitz. Die Familiengruft derer von Haugwitz, erbaut 1449 an der Nordseite der Pauliner-Universitäts-Kirche in Leipzig, wurde mit der im 13. Jahrhundert errichteten Pauliner-Kirche am 30.Mai 1968 von den unduldsamen, religionsfeindlichen Machtmenschen

Walter Ulbricht und SED-Sekretär Paul Fröhlich durch Sprengung brutal vernichtet - ein heil durch den 2. Weltkrieg gekommenes, hochgotisches Gotteshaus mit allen Kunstwerken und Ruhestätten berühmter Toter. Schädel- und Knochenfunde an dieser Stelle - höchstwahrscheinlich von der Haugwitz- und Pflug-Familie - wurden nicht untersucht, sondern die Fundstellen der Gebeine im August 2007 (!) auf der Baustelle der Universitterweiterung für die 600-Jahrfeier 2009 zubetoniert. Ob die Knochen "unserer" Haugwitzkapelle nun im Landesamt für Archäologie in Dresden aufbewahrt werden, bleibt ein vorläufiges Geheimnis der sächsischen Denkmalspflege - bis auch wir das aufdecken.

Ritter Jahn von Haugwitz auf Hirschstein hatte mehrere Kinder, wie Anna (*ca. 1482, + 1505) oder Gottschalk (*1495, + 2.9.1654), der verheiratet war mit Elisabeth von Pflug (s. unter 19.819). Sein Halbcousin, Ritter Wolff von Mergenthal, hat seit 1554 in der evangelischen Kirche zu Hirschfeld bei Deutschenbora sein Epitaph stehen. Die Vorväter des Ritters Jahn von Haugwitz lassen sich rückverfolgen (s. "Der langsame Aufstieg des Morgensterns von Wittenberg", Ziethen Verlag Oschersleben, Jg. 1999, S. 90/91 und im Anhang S. 82) über Kaspar von Haugwitz (*um 1427, + vor 1459), über Jan (*1360,+ 1414), über Johannes = Jan (erwähnt 1337,+ 1404) und Günther (+ vor 1323).

Auch im Kloster Marienthron zu Nimbschen bei Grimma wechseln die von 1509 bis 1517 registrierten Zisterzienserinnen einige Male den Namen Haugwitz und Haubitz. Siehe Rechnngsbucher von 1509-1517. Eine Margarethe von Haubitz war ab dem Jahr 1509 die Äbtissin bis zum Ende des Klosters 1536. Asmus von Haubitz, ihr Bruder, führte um 1527/1530 die Wirtschaftsbucher. Neben zwei älteren Nonnen von Haugwitz war Margarethe - höchstwahrscheinlich- wie auch die Schwester Magdalena des Vaters der Käthe, Hans von Bora, eine Blutsverwandte der späteren Ehefrau Martin Luthers.

Mit dem Brief des emerit. Prof. Dr. Dr. theol. Helmar Junghans, Universität Leipzig, vom 15.12.2007, ist die Herkunftssuche der Katharina Luther mütterlicherseits abgeschlossen. Es wäre generös, würden die Schadelfunde vom August 2007 durch einen DNA-Test die Verbindung der Haugwitz mit der Luther-Familie beweisen. Doch wer soll das bezahlen - und gibt Sachsen die Gebeine hierfür frei? Wer macht sich auf den Weg?

Wolfgang Liebehenschel, Berlin
Beisitzer

Vor 40 Jahren wurde die Leipziger Uni-Kirche gesprengt – Von den dort beigesetzten Toten fehlt jede Spur **Totentanz im Kirchenschiff**

Unser Vorstandsmitglied Wolfgang Liebehenschel hat sich gerade mit dem Unrecht der gesprengten Pauliner-Kirche in Leipzig beschäftigt und mehrmals in unserem Familienblatt darüber berichtet. Nun hat die Mitteldeutsche Zeitung am 8. Januar 2008 einen besonders interessanten Artikel ihres Redakteurs Alexander Schierholz veröffentlicht, aus dem wir an dieser Stelle einige Zeilen wiedergeben wollen:

Kunst und Gebeine: Vor ihrer Sprengung im Mai 1968 wurde die Pauliner-Kirche geräumt – eine barbarische Aktion. Ein Augenzeuge blickt zurück.

Die Erinnerungen an jene Tage und Nächte im Mai 1968 muss Winfried Krause nicht mühsam hervorkramen. Sie verfolgen ihn regelmäßig in seinen Träumen. „Immer wieder sehe ich die Toten vor mir“, sagt er in die Stille seines Wohnzimmers. „Und gestunken hat es, ganz furchtbar gestunken.“

Es ist der 23. Mai 1968, als der damals 26-jährige von seinem Betrieb abkommandiert wird zu einem Sondereinsatz: Die Uni-Kirche St. Pauli muss geräumt werden, wenige Tage später soll sie gesprengt werden. In Bussen mit verhangenen Scheiben werden rund 30 Arbeiter aus ganz Leipzig in eine Baracke im Süden der Stadt gebracht. Sie werden fotografiert und ärztlich untersucht. Sie erhalten Sonderausweise, die sie später wieder abgeben müssen. Sie werden vergattert zu schweigen – sonst droht Gefängnis. Und sie erhalten gutes Geld – zehn Mark pro Stunde. „Normal waren damals 1,65“, sagt Krause. Er fügt ein:

„Immer wieder sehe ich die Toten vor mir“.

Einen Tag lang räumen die Männer, begleitet von Aufpassern der Stasi, das Gestühl, Epitaphien und Kruzifixe aus der Pauliner-Kirche. Am zweiten Tag, einem Sonnabend, müssen sie zunächst weiße Kindersärge in die Kirche schaffen. Eine neue Situation: Von Toten ist bisher nicht die Rede gewesen. Steinmetze haben die Gräfte unter dem Fußboden geöffnet. Verwesungsgestank liegt in der Luft.

Was Krause dann berichtet, klingt wie ein Albtraum: Unten in den Gräften klaben Männer Knochen, Kleiderreste und Grabschmuck aus den Sarkophagen, stopfen sie in die Särge. Oben nageln Krause und andere die Deckel drauf, zwei Nägel rechts, zwei links, der Tischler weiß es noch genau. „Wenn Knochen überstanden, hab’ ich sie wieder reingeschoben.“ Bevor sie die Särge verschließen, geben sie den Schmuck an Aufpasser ab. Krause erinnert sich an „goldene Rosen“, große verzierte Teller, drauf eingraviert Name, Geburts- und Sterbedatum des Verstorbenen. Es ist eine bestia-

lische Arbeit im Akkord. „Ich habe bestimmt 400 Särge zugenagelt“, sagt Krause. Das wäre die Hälfte der nach Expertenschätzungen in der Uni-Kirche Beigesetzte. Über Jahrhunderte diente St. Pauli als Begräbnisstätte für Universitäts-Angehörige, für Professoren und Honoratioren.

Für viele Lutheriden von besonderem Interesse: Auch der jüngste Sohn von D. Martin Luther, Dr. med. Paul Luther ist hier beigesetzt worden. Wo sind seine Gebeine geblieben, fragt sich ganz besonders Wolfgang Liebehenschel.

Der Bericht von Winfried Krause klingt unglaublich. „Aber vieles spricht dafür, dass er stimmt“, sagt Manfred Wurlitzer. Der Physikdozent im Ruhestand gehört dem Paulinerverein an, der sich jahrelang vergeblich für den Wiederaufbau der Kirche eingesetzt hat. Als Wurlitzer vor einigen Jahren diese Geschichte erstmals hört, beginnt er in Archiven zu forschen. Er stößt u.a. auf eine Notiz, aus der hervorgeht, dass Krause bei „Abbrucharbeiten“ in der Pauline-Kirche beschäftigt war. Er spricht mit anderen Zeitzeugen, die sich heute aber nicht öffentlich äußern wollen. Die Männer berichten übereinstimmend von Details, von denen sie kaum wissen könnten, wären sie nicht dabei gewesen im Mai 1968. Einige Schilderungen hat Wurlitzer in Archiven belegt gefunden. Etwa die dreistöckigen Gräfte, an die Krause sich erinnert. Oder die Legende von der Grabanlage, die für die Toten aus der Kirche auf dem Leipziger Südfriedhof errichtet werden sollte – so war es den Männern erzählt worden.

Doch auf dem Friedhof sind die sterblichen Überreste nach Auskunft der Stadt nicht beigesetzt. Wo sind sie dann? Mit den Trümmern der Kirche in einer Sandgrube abgekippt? Warum wurden nur zwei Gräber, darunter das des Philosophen Christian Fürchtegott Gellert, umgebettet? Nur einige Fragen, die noch offen sind. Eine weitere: Wo ist der Grabschmuck? Seine Spur hat sich verloren, während andere Kunstgegenstände aus St. Pauli geborgen wurden – wenn auch längst nicht alle.

Fest steht: Partei- und Staatsführung haben es eilig. Die Sprengung der Kirche ist lange geplant, die Menschen wissen das. „Es kamen täglich Leute auf den Augustusplatz“, erinnert sich Wurlitzer, „viele Studenten protestierten mit Eingaben.“ Man wollte offenbar verhindern, dass der Widerstand noch zunimmt, deshalb die überstürzte Räumung. „Das war Angst vor der Öffentlichkeit“, sagt der 73-Jährige.

*Heinrich Streffer, Anzing
Schriftführer*

Es gibt einige Missverständnisse zwischen Kirchenmenschen und Journalisten, findet Joachim Frank

Die Kirche und die Medien

Wir leben in einer Medienwelt. Wer nicht in den Zeitungen oder im Fernsehen auftaucht, nicht mindestens ein paar Treffer hat, wenn er im Internet gegoogelt wird, ist gesellschaftlich nicht relevant. Also muss sich auch die Kirche medial präsentieren. Nicht immer verhält sie sich dabei geschickt, findet Joachim Frank, der das aus der Sicht eines Journalisten beobachtet. Er schreibt:

Für Paartherapeuten wäre die Beziehung der Kirchen zu den Medien ein ideales Betätigungsfeld. Wenn gerade jene, die am lautesten über die Medien schimpfen, am wenigsten von ihnen loskommen, sieht das jedenfalls verdächtig nach „amour fou“ aus, der unmöglich verrückten Liebe. Die Wurzel der Probleme ist ein falsches Vorurteil. Der Fall des Bischofs von Eichstätt, Gregor Maria Hanke, zeigt das exemplarisch. Als Hanke an der israelischen Sperrmauer zu den Palästinensergebieten im Überdruck der Emotion den Vergleich mit dem Warschauer Ghetto bemühte und Zeitungen davon berichteten, wurde das von einigen Mitbrüdern Hankes als Verrat wahrgenommen. Statt zu sagen, „was war“, hätten die Journalisten sagen sollen, „was gemeint war“ – wenn überhaupt.

Unter der Hand wandert hier eine genuin kirchliche Aufgabe ins Spielfeld der Medien: Sinndeutung im Dienst der Sinndeuter – eine Erwartung, der die Medien nicht gerecht werden können und wollen. Zwar bekunden kirchliche Hierarchien allenthalben, sie wüssten um die Autonomie der Medien. Aber im Grunde ihres Herzens hätten sie es doch ganz gern, dass nur das geschrieben oder gesendet wird, was ihren Vorstellungen entspricht, und sie unterscheiden zwischen denen, die „für uns“ und denen „die gegen uns“ sind. Das mag in Parteien, Konzernen oder Bundesliga-Clubs auch nicht viel anders sein. Aber weil die Diskussionsbeiträge der Kirchen viel stärker vom Anspruch auf Wahrheit oder zumindest normativer Kraft geprägt sind, schmerzt und ärgert sie die vermeintliche Missachtung durch die Medien in ungleich stärkerem Maß.

Hinzu kommt, dass Kirchenleute kaum anders können, als sich für geborene Kommunikatoren zu halten – von Natur aus, von Berufs wegen oder kraft Amtsgnade. Das führt zu bisweilen tragikomischem Dilettantismus im Umgang mit einer Branche, die „ihren Job“ macht – mit Menschen und für Menschen, die zumeist anders sprechen, anders denken und in anderen Teil-Welten leben.

Die Konsequenz? Professionalisierung! Medientraining für Bischöfe! Doch solchen Firlefanz halten viele für überflüssig oder sehen darin allenfalls die Chance, manipulativen Manövern der Medien auszuweichen. Solches Hantieren aber verhindert den offenen und – ja, auch das – heiter-

entspannten Austausch. Immer wieder höre ich den Satz, es gebe mit Medien nun einmal „schlechte Erfahrungen“. Wer wollte das bestreiten – aber gibt es nicht auch schlechte Erfahrungen mit den Kirchen?



Treten Zeitungen, Radio und Fernsehen an die Prominenz heran, engt sich der Kreis der Redewilligen und –fähigen gewaltig ein: Bischof Huber (smart allgegenwärtig), Kardinal Lehmann (professoral abwägend), Bischöfin Käßmann (Päpstin des Protestantismus), Kardinal Meisner (Hoherpriester für die antimodern Erregten). Solche Engführungen sind am wenigsten den Medien anzulasten. Ein paar kirchliche Gesichter mehr verträge die Öffentlichkeit durchaus. Nur vorzeigbar müssten sie sein.

Joachim Frank ist stellvertretender Chefredakteur des Kölner Stadtanzeigers.

Übernommen aus der Evangelischen Wochenzeitung 'die Kirche' Nr. 34, durch

Heinrich Streffer, Anzing
Schriftführer



Regierungspräsidium
Dresden

Regierungspräsidium Dresden
Postfach: 10 06 53 - 01076 Dresden

Herr
Wolfgang Liebehenschel
Machnower Str. 30
14165 Berlin

Dresden, 27.02.2008
Telefon: (0351) 8 25- 5329
Telefax: (0351) 8 25- 9501
E-Mail: * Ursula.Reinicke@rpdd.sachsen.de
Bearb.: Fr. Reinicke
Aktenzeichen: 53D-2550.90/2008-3
(Bitte bei Antwort angeben)

Kulturdenkmal „Ehemaliges Rittergut Deutschenbora“ bei Nossen, An der Schule 1 -- 6, Landkreis Meißen

Sehr geehrter Herr Liebehenschel,

mit Schreiben vom 28.12.2007 wandten Sie sich an Herrn Ministerpräsidenten Prof. Dr. Milbradt. Das Sächsische Staatsministerium des Innern leitete Ihr Schreiben an das Regierungspräsidium Dresden, als zuständige Höhere Denkmalschutzbehörde zur Bearbeitung weiter. Wir teilen Ihnen folgenden Sachstand mit.

Das „Ehemalige Rittergut Deutschenbora“ wurde am 21.09.1999 von einer Privatperson erworben. Seitdem erfolgten mehrere Eigentumsübertragungen zwischen einer GmbH und dieser Privatperson. Die Rechtsfolgen des Besitzwechsels bzw. Eigentumsübergangs im Zusammenhang mit einer behördlichen Verfügung zur Durchführung von Sicherungsarbeiten waren bereits Gegenstand eines Verfahrens beim Verwaltungsgericht Dresden.

Auf Grund eines Brandschadens wurde bereits in einem im Januar 2002 erstellten Gutachten eine sofortige Installation eines Notdaches gefordert.

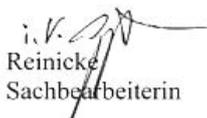
Nach zwischenzeitlichen Vor-Ort-Besichtigungen durch Vertreter der Unteren Denkmalschutzbehörde und des Landesamtes für Denkmalpflege wurde der jeweilige Eigentümer zur Ausführung von Sicherungsmaßnahmen aufgefordert.

Das Landratsamt Meißen erließ eine Verfügung zur Ausführung von Sicherungsmaßnahmen und Androhung von Zwangsgeld. Dagegen legte die Eigentümerin Widerspruch ein.

Die Untere Bauaufsichtsbehörde des Landratsamtes Meißen konnte den Widersprüchen gegen die Sicherungsmaßnahmen und Zwangsgeld nicht abhelfen, so dass der Vorgang zur Entscheidung an das Regierungspräsidium Dresden (RP Dresden) abgegeben wurde. Über den Widerspruch wird zeitnah entschieden werden.

Die umgesetzten Sicherungsmaßnahmen beschränkten sich darauf, das unbefugte Betreten des Grundstücks zu verhindern. Wir bedanken uns für Ihren Einsatz zum Erhalt des Herrenhauses Deutschenbora. Es bleibt jedoch jedem Eigentümer unbenommen, Rechtsmittel gegen die Anordnung von Sicherungsmaßnahmen einzulegen.

Mit freundlichen Grüßen


Reinicke
Sachbearbeiterin

Unsere Vorsitzende, Henriette Rossner-Sauerbier betreibt mit Erfolg **Die Zeitzer-Ballett-Schule und hilft dabei auch Unicef**

Ein wichtiges Ziel für die Zeitzer-Ballett-Schule ist, nicht nur den Schülern Spaß am Tanzen, Musikalität, eine gewisse Disziplin und ein sicheres Auftreten zu vermitteln, sondern auch Kindern, die in Not geraten sind zu helfen. So arbeitet die Zeitzer-Ballett-Schule seit 1995 eng mit dem Kinderhilfswerk **Unicef** zusammen.

Neben der "Unicef-Gala" im Frühjahr und dem "Kindertag" am 1. Juni, kamen große Ballett-Abende zu Gunsten von Unicef zur Aufführung, unter anderem der "Nussknacker", die "Puppenfee", "Peter und der Wolf" und "Dornröschen". Um die siebzig Mitwirkende sind dann mit Begeisterung dabei.

Im Dezember 2008 tanzt die Ballett-Schule noch einmal für Unicef das Ballett "Dornröschen" und zwar in Weißenfels und Zeitz.

Henriette Rossner-Sauerbier, Zeitz
Leiterin der Zeitzer-Ballett-Schule



Auf die Frage, warum sie diese Ballett-Schule gerade hier in Zeitz betreibt, antwortet Henriette Rossner-Sauerbier:

“Die Ballett-Schule habe ich eröffnet, weil Leute mich fragten, ob man so etwas nicht auch in Zeitz machen könne!“

Im März 1993 gründete sie ihre Ballett-Schule, also vor nunmehr genau 15 Jahren. Das war Anlass genug dieses Jubiläum gebührend zu feiern.

Als gebürtige Zeitzerin hat Henriette Rossner-Sauerbier mit ihren Eltern in den 50er Jahren die Elsterstadt Richtung Westen verlassen. Sie wurde an der Hochschule für Musik in München zur Tänzerin und Schauspielerin ausgebildet. Nach der Wende hat sie ihren Entschluss sehr schnell in die Tat umgesetzt, sie kam nach Zeitz zurück. Unter vielen Anstrengungen und Schwierigkeiten bekam sie letztlich ihr elterliches Anwesen in der Stephansstrasse wieder zurück. Das war neben der guten Ausbildung der Grundstock für die Gründung der Zeitzer-Ballett-Schule und die erfolgreiche Ausbildung junger Menschen. Wir haben anlässlich verschiedener Vorstandssitzungen und Treffen in ihrem Hause durch kleine Vorführungen und Einlagen Eindrücke davon vermittelt bekommen.

Mit einem gut einstündigen Programm wurde dieses Jubiläum am 15. März 2008 in dem kleinen Zeitzer Theater "Kürbiskern" gebührend gefeiert. Neben Tänzen aus Balletten, wie "Copelia" oder "Nussknacker", erfreuten die jungen Tänzerinnen in einem gut gefüllten Haus das Publikum, die Eltern, Großeltern, Geschwister und Verwandte.

Unterstützung erhielten sie dabei auch von Schülern der Musikschule "Anna Magdalena Bach" aus Zeitz, die mit Klavier- und Violin-Beiträgen die Zuhörer erfreuten. Zudem konnten sich die Gäste eine kleine Ausstellung mit Skizzen vom Künstler Joachim Hering, die er in der Ballett-Schule anfertigte, ansehen. Abgerundet wurde das Programm von Henriette Rossner-Sauerbier mit Rezitationen des Dichters Dieter Mucke.

Das Fazit: Es war ein rundum gelungenes Jubiläumfest, das allen Beteiligten und Gästen viel Freude bereitet hat. Selbst die Lehrerin war sehr angetan und bedankte sich bei allen Mitwirkenden.



Mit gerade einmal zehn Schülern wurde die Zeitzer-Ballett-Schule 1993 aus der Taufe gehoben. Heute unterrichtet Henriette Rossner-Sauerbier in ihren Räumen immerhin 70 Mädchen in sechs verschiedenen Gruppen. Viele Mädchen und Jungen erhielten in den vergangenen 15 Jahren von ihr Unterricht. Einige schlugen im Anschluss sogar eine Karriere als Profitänzer ein, berichtet sie mit auch berechtigtem Stolz.

Heinrich Streffer, Anzing
Schriftführer

Bericht in den *Kieler Nachrichten* 3. April 2008 von Anne Gothsch

Aus gutem Grund geht es bald auf den Lutherweg

Gerade in jüngster Zeit ist recht oft vom Jakobsweg in Spanien die Rede, aber Joachim Haberland aus Raisdorf interessiert sich viel mehr für den Lutherweg in Sachsen-Anhalt. Das hat einen ganz einfachen Grund: Der 64-Jährige ist ein direkter Nachfahre des Reformators Martin Luther – in der 13. Generation. Und weil Joachim Haberland versuchen will, das Vermächtnis seines Vaters weiterzuführen und zumindest die engere Familie zusammenzuhalten, hat er die Idee, mit möglichst vielen Familienmitgliedern im Sommer auf dem 'Lutherweg' zu wandern. „Zumindest auf einem Teil davon“, schmunzelt Haberland, „denn der ganze Rundweg ist 410 Kilometer lang.“ Der Luther-Pilgerweg mit Start und Ziel in Wittenberg verbindet die wichtigsten Lutherstätten und Zeugnisse der Reformation.

Viele dieser Orte kennt der pensionierte Reedereikaufmann bereits, der sich nach der Wende aufgemacht hat, um seinen außergewöhnlichen familiären Wurzeln nachzuspüren. Natürlich weiß er auch sonst viel über das Leben und Wirken von Martin Luther, denn wenn man schon so einen berühmten Vorfahren hat, sei das ja wohl Ehrensache, meint der gebürtige Wismarer. „Außerdem hat mir mein Vater, Ernst Haberland, einen wertvollen Schatz hinterlassen: Er hat sich akribisch mit der Ahnenforschung befasst, umfangreiche Ahnentafeln äußerst akkurat per Hand gezeichnet und viele interessante Details herausgearbeitet“, erklärt Haberland. So habe er beispielsweise ausführlich die Verbindung zwischen Martin Luther, seiner Frau Katharina von Bora und dem Künstler Lukas Cranach dem Älteren aufgezeigt, der ebenso wie sein Sohn Lukas Cranach der Jüngere über eine Seitenlinie mit zum Stammbaum von Luther bis Haberland gehört.

Joachim Haberland ist außerdem Mitglied der „Lutheriden-Vereinigung“, ein eingetragener Verein mit Sitz in Zeitz (Sachsen-Anhalt), dem rund 200 Luther-Nachkommen in direkter Linie sowie aus Seitenlinien angehören. Die engagierten Mitglieder der großen Lutherfamilie veranstalten alle drei Jahre ein Treffen, um das geistige Erbe des Reformators zu pflegen, verwandtschaftliche Beziehungen aufrecht zu erhalten und die Familienforschung weiterzuentwickeln. „Solche Treffen sind natürlich immer ausgesprochen interessant, weil die Nachkommen ja über die ganze Welt verstreut sind. Viele leben in den USA, aber auch in Kanada, England, Frankreich, Holland oder Italien“, erzählt Joachim Haberland.

Für die Haberland-Familie habe er im zurückliegenden Jahr ein Familientreffen in Woldegk (Mecklenburg-Vorpommern) organisiert, der Stadt, in der sein Großvater gut zehn Jahre lang als Pastor der örtlichen Kirche tätig war. „Mit gut 30 Personen haben wir die Wiedereinweihung des Glockenturms dieser Kirche mitgefeiert. Das war sehr beeindruckend und hat uns vor allem als Familie einander wieder näher gebracht.“

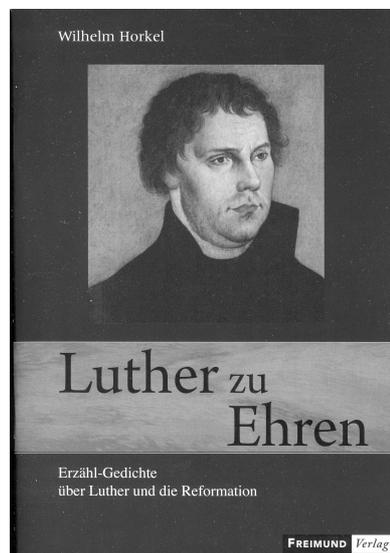


Inzwischen sind auch Ursula und Joachim Haberland auf der Ahnentafel verewigt, die in direkter Linie zu Martin Luther führt. Ob der Ring, der von Generation zu Generation weitergegeben wurde, tatsächlich Luthers Ehefrau gehörte, will Haberland demnächst prüfen lassen.



Beilage:

Diesem Familienblatt ist beim Versand die Broschüre „Luther zu Ehren“, Erzähl-Gedichte über Luther und die Reformation, von Pastor i.R Wilhelm Horkel, erschienen im Freimund Verlag, beigefügt.



Diese wurde uns von Herrn Horkel kostenlos zur Verfügung gestellt – vielen Dank dafür!

Bischof Wolfgang Huber hat die Schirmherrschaft übernommen

Der Lutherweg in Sachsen-Anhalt mit Festgottesdienst eingeweiht

Sachsen-Anhalt ist um eine Attraktion reicher. In der evangelischen Kirche Höhnstedt (Landkreis Mansfeld-Südharz) nahe Eisleben wurde nun der Lutherweg Sachsen-Anhalt eröffnet. Über 410 Kilometer führt dieser auf den Spuren des Reformators Martin Luther (1483-1546) zwischen den Lutherstädten Wittenberg, dem Zentrum der Reformation, und Eisleben, dem Geburtsort Luthers, und von dort weiter nach Mansfeld Lutherstadt. Von Mansfeld als westlichstem Ort, geht es wieder zurück über Halle, Brehna und Kemberg bis zum Ausgangspunkt, nach Wittenberg. Insgesamt gibt es 34 Stationen. Der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Bischof Wolfgang Huber, hat die Schirmherrschaft für den Weg übernommen.



Prägende Wirkung des Reformators

Das Wirken Martin Luthers reiche weit über seine engere Heimat hinaus und sei dennoch mit ihr besonders verbunden, sagte der Magdeburger Bischof Axel Noack. Das sollten die Menschen spüren, wenn sie nach Thüringen und Sachsen-Anhalt kommen. Sachsens-Anhalts Wirtschaftsminister Reiner Haseloff (CDU) betonte: "Der Lutherweg präsentiert Deutschland- und weltweit die prägende Wirkung und aktuelle Bedeutung des Reformators." Wie die Evangelische Landeskirche Sachsens-Anhalts auf ihrer Internetpräsenz hervor-

hebt, nehme auf dem Lutherweg der Gedanke des Pilgers einen wesentlichen Platz ein: "Sowohl die großen Stadtkirchen als auch kleine Dorfkirchen eröffnen Ihnen Raum zum Nachdenken und zum Gebet in besinnlicher Stille."

Beitrag zum Luther-Jubiläum

Der von den evangelischen Kirchen, Tourismusverbänden, dem Gebirgs- und Wanderverein in Sachsen-Anhalt sowie dem Landwirt Wolf von Bila initiierte Lutherweg ist ein Beitrag zum Jubiläum "Luther 2017 – 500 Jahre Reformation".



Neben den bedeutenden Lutherstätten liegen auch andere für die Reformation wichtige Orte wie die Paul-Gerhardt-Kirche in Gräfenhainichen sowie kulturhistorisch bedeutende Sehenswürdigkeiten wie das Dessau-Wörlitzer Gartenreich oder die Franck'schen Stiftungen in Halle an der mit "L" gekennzeichneten Strecke. Zwei Routen sind möglich: So kann man sich von Wittenberg aus nördlich, über Dessau und Bernburg, oder südlich, über die Dübener Heide und Halle/Saale, nach Eisleben und Mansfeld begeben. Vom Lutherweg aus sind auch Anschlüsse zu anderen deutschland- und europaweiten Wanderwegen gewährleistet (z.B. zum St. Jakobus Pilgerweg).

Mehr Informationen finden Sie im Internet unter www.lutherweg.de.

Verlauf des Lutherwegs



— Lutherweg

Quelle: MDR.DE

Heinrich Streffer, Anzing
Schriftführer

Luthers Leben – Stahlradierungen von Gustav König

16. Folge

Eine Zusammenstellung von Heinrich Streffer

Radierung Nr. 30 - Bildgröße 9,9 x 12,5 cm

Luthers Gespräch mit Zwingli über die Sakramentsfrage. 1529

Zehn Jahre früher war Luther zu Leipzig dem gewandten theologischen Vorkämpfer der Römischen Kirche entgegengetreten; jetzt steht er zu Marburg dem geistigen Haupte der Schweizerischen Reformation gegenüber. Wittenberg und Zürich, Sachsen und die Schweiz, von ihren bedeutendsten Lehrern vertreten, kämpften im Schloss zu Marburg vom 1. bis 4. October 1529 über das theologische Verständnis des Abendmahls und seiner Einsetzungsworte. Die Geheimnisse des Sacraments, in ihrer heiligen Tiefe und Kraft allem Schulstreite unzugänglich, ja entgegengesetzt, - sie wurden zum Losungsworte der Entzweiung.

Zwingli fürchtete die materialistische Versinnlichung, Luther die spiritualistische Verflüchtigung des Sacraments; Jener glaubte einen Eckstein des evangelischen Protestantismus; Dieser eine Grundfeste der christlichen Kirche zu verteidigen. Dort rief man: „Der Geist ist's, der lebendig macht; das Fleisch ist kein Nütze!“ Hier hieß es: „Selige Gegenwart und voller Genuß des ganzen Christus, des ungetheilten Heilandes!“ - Tiefsinnerliche, der scheidenden Verstandes-Auffassung unüberwindliche Gegensätze des religiösen Denkens und Lebens!

Umsonst rangen die Schweizer und der Landgraf nach einer innigen Vereinigung trotz dieser Scheidung und über ihr.

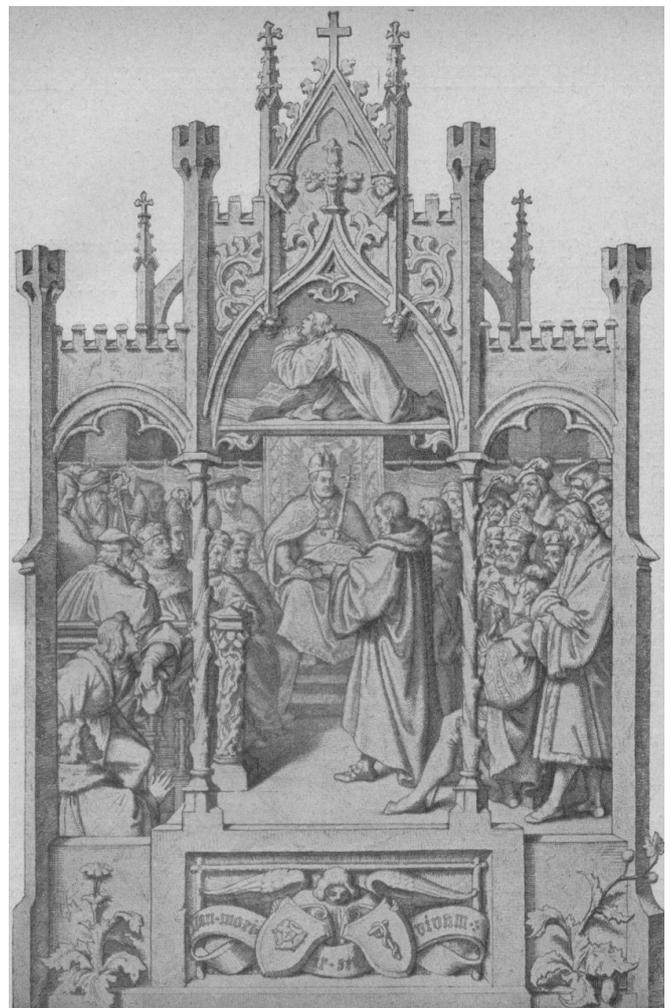


Radierung Nr. 31 - Bildgröße 17,95 x 11,8 cm

Luther im Gebete. – Übergabe der Augsburger Concession. 1530

Was vor dreizehn Jahren, den 31. October 1517, zu Wittenberg wie die Stimme eines Wächters in der Mitternacht begonnen hatte, das wurde nun am 25. Juni 1530 im Hofe des Bischofs zu Augsburg vor Kaiser und Reich am hellen Tage ausgesprochen als die unerschütterliche Überzeugung vieler tausend deutscher Herzen.

„Groß ist meine Freude, - ruft Luther - die Stunde erlebt zu haben, wo Christus von solchen Bekennern und in solcher Versammlung durch solch ein herrliches Bekenntniß verkündigt wurde. Nun geht das Wort in Erfüllung: Ich redete von Deinen Zeugnissen im Angesicht der Könige! Und auch das andere wird in Erfüllung gehen: Ich bin nicht zu Schanden geworden; denn: Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater!“



5. Der Senior aus der Nachkommenschaft von Luthers Seitenverwandten gestorben.

Im 87. Lebensjahre ist in Pissen, Bez. Merseburg, als Pastor i. R. **Johannes Luther** am 19. Januar d. J. gestorben. Er ist außer dem Kirchenrat K. Luther in Kömbild der letzte Überlebende der Luther-
verwandten, die ein Gruppenbild von der Luthergeburtstagsfeier zu Wittenberg 1883 darstellt, da sein Bruder Hermann, Geh. Sanitätsrat in Luckenwalde der auch auf dem Bilde ist schon 1922 gestorben ist

phil., Oberlehrer 1916 gefallen ist. Sein Vater Johann Georg Luther, geb. 1799, gehörte der Möhraer Lutherlinie an, die sich auf Luthers Oheim Hans den Kleinen zurückführt. Er war einer der beiden Söhne des Hirten zu Möhra, Nikolaus Luther, die aus den Mitteln einer Lutherschen Jubelstiftung erzogen wurden, als diese nach einem Aufruf des Gothaer Hofrats R. Zach. Becker 1818 errichtet worden war zugunsten von M. Luthers Stammverwandten (nicht Nachkommen). Während sein Bruder Ernst die Anstalt in Keilhau bei Rudolstadt vorzeitig verließ und Steinhauer wurde — seine erste Gattin wurde aus Idealismus die Tochter Charlotte des Professors der Theologie Semler zu Halle —, machte J. Georg die Fröbelsche Anstalt durch und studierte Theologie in Tübingen und Berlin, besuchte das Predigerseminar in Wittenberg, und wurde nach einer dortigen Diakonatzeit Pfarrer in Niedereichstädt. Sein jetzt verstorbener Sohn besuchte die Franckeschen Stiftungen, studierte Theologie in Tübingen und Halle, besuchte ebenfalls das Predigerseminar und ist nachher Pfarrer in Großburschla b. Treffurt, Skeitbar b. Lützen und in Pissen bis zu seinem Ruhestande gewesen. Seine Gattin war eine Tochter des Professors Sieckel von der Klosterschule zu Rosleben. Über seine Familie ist das einzelne im Anhang auf S. A. 18 des Lutherbuchs angegeben. Die zahlreichen Nachkommen aus der Möhraer Lutherlinie sind im Lutherbuche Anh. S. 12–22 und im Familienblatt Nr. 3 und 4 zu finden.

Ein Glied dieser Linie, die Witwe des Lehrers **Arnold** in Dermbach, **Elsbeth** geb. **Luther** (Anh. S. 20 VI 3 des Lutherbuchs) ist am 26. Dez. 1927 ebenfalls gestorben.

Über ein älteres Glied der Möhraer Luther, **Hans Luther** — es handelt sich jedenfalls um den Hans Luther, der 1608–38 in Möhra nachgewiesen ist, Sohn des Georg, Enkel Adams, Urenkel Hans des Kleinen (S. A. 12f. meines Buches) — wurde mir etwas durch Herrn Pfarrer Oberländer-Eyldorf mitgeteilt. Er fand bei Verkartung der Meininger Kirchenbücher folgenden Eintrag: 1618. 11. Febr. Hans Luther von Möhra kopuliert mit Margret Henckelmannin. 1567–92 war Johs. Henckelmann Diakonus in Meiningen, dann Pfarrer in Wiedersbach b. Schleusingen und starb dort 1598, eine Witwe und 6 Kinder im Elend hinterlassend.

In unserer Serie >aus alten Familienblättern< wollen wir in diesem Heft auch die Seitenverwandten zu >Wort kommen< lassen.

Im Heft Nr. 7 vom Febr. 1928 erschien nebenstehender Artikel, von Otto Sartorius verfasst.

Hierzu sollte aber vermerkt werden, dass nach der damaligen Satzung nur direkte Nachkommen („Lutheriden“) oder durch Ehe mit einem Lutheriden verbunden, Mitglied in der Vereinigung werden konnten. Die Mitgliedschaft der Seitenverwandten wurde erst mit dem Beschluss in der Mitgliederversammlung im Mai 1987 und mit der geänderten Satzung vom 23. Mai 1987 möglich.

Heinrich Streffer,
Anzing
Schriftführer



Katharina – wir kommen!

Festprogramm stimmte gestern Abend auf Namensgebung der Städtischen Mittelschule ein



Isabell Löwe führte als Katharina mit Christina Viol durchs Programm.



Begeistert waren die zumeist jungen Zuschauer unter anderem von den Tanzdarbietungen (links unten).

Fotos: TZ/C.Wendt



Torgau (TZ/cw). Ein voller Saal sowie begeisterte Schüler und Gäste auf ihren Sitzen. Gestern Abend war es wieder so weit: Die Städtische Mittelschule Torgau lud zu ihrem traditionellen Kulturabend ins Torgauer Kulturhaus. „Katharina und wir“ lautete das Motto, das im Schwarzlicht gleich zu Beginn den An-

wesenden unmissverständlich klar machte, worum es den Darstellern ging. Nämlich im Zuge der Festwoche alle so richtig auf den bevorstehenden Montag einzustimmen. Den Tag, an dem die Mittelschule ihren wohlklingenden Namen „Katharina-von-Bora-Mittelschule“ verliehen bekommt.

Mit Tanzdarbietungen, Gedichten und Wissenswertem aus dem Leben der Namenspatin sorgten die etwa 100 Mitwirkenden für Kurzweil beim Publikum. Übrigens stehen heute Vormittag zwischen 9 und 11 Uhr die Türen der Bildungseinrichtung für alle interessierten Gäste offen.

Auf Luthers Spuren

Dekan Grabow gibt bei Ökumeneabend neue Einblicke

Von Johanna Mischlewski
Grafing ■ Aus Anlass des 75-jährigen Bestehens des Dekanats Rosenheim schlug Dekan Michael Grabow am vergangenen Ökumeneabend vor mehr als 40 Zuhörern aus verschiedenen Gemeinden im Landkreis ein höchst spannendes Kapitel der Geschichte auf. Er versetzte sein Publikum mit seinen detailgesättigten Ausführungen mühelos ins 16. Jahrhundert und ließ beispielsweise Martin Luther auf einem geliehenen Pferd des Priors des Augustinerklosters Ramsau, Martin Glaser, vom Augsburgsburger Religionsgespräch 1518 vorbereiten, da er fliehen musste.

Zudem rief er seine heute in beiden Gesangbüchern enthaltenen Lieder ins Gedächtnis und erinnerte daran, dass Luther bis 1520 „der meist gelesene Schriftsteller von Erbauungsliteratur“ gewesen sei. Die evangelische Kirche sei zwar aus einer Protestbewegung hervorgegangen und zeige die Notwendigkeit von Reformen, das Bedürfnis nach erhöhter Bildung im Verständnis von Gottesdienst und

Bibel sei aber von Luther selbst nie als Gründung einer neuen Kirche geplant oder verstanden worden.

Viele Anliegen muten sehr modern an, das Engagement der Gläubigen allerdings, Fußmärsche von bis zu acht Stunden in Kauf zu nehmen, um einen Gottesdienst in deutscher Sprache zu feiern, dürfte außer bei Wallfahrten außergewöhnlich sein. Die Gefahr von sektiererischen Gruppen, etwa der Wiedertäufer, galt es nach Ansicht der Landesherren einzudämmen, daher statuierten sie oft rigorose Exempel. Fallweise sei die Reformation aufgrund von Territorial- und Heiratspolitik auf ein eher machtpolitisches Gleis gelangt. Innerkirchlich galt: Wer sich zur Confessio Augustana bekannte, war Protestant und genoss reichsrechtlichen Schutz.

Ein weiteres Kapitel bis zur Religionsfreiheit 1802 könne er, so Grabow, gerne anbieten. Er verweise aber zunächst auf die Ausstellung im Städtischen Museum Rosenheim, die den Zeitraum des Protestantismus in der Region von 1520 bis heute umfassen wird.

Luther startet vor den Ferien

Wieso finden die Domstufen-Festspiele in diesem Jahr bereits im Juli statt, fragt Leser K. Neumann.

Oben: Torgau 27./28.1.2007

Links: Süddeutsche Zeitung 16.5.2008

Rechts: Thüringer Allgemeine 5.1.2008

ALTSTADT (mik). Bereits am 5. Juli sollen die Festspiele mit der Uraufführung von „Martin L.“ beginnen. Das Luther-Musical steht bis zum 20. Juli auf dem Spielplan. Zu diesem Zeitpunkt hatte während der letzten vier Jahre die Open-air-Saison des Erfurter Theaters nicht mal begonnen. Man startete auf den Domstufen immer erst Mitte August.

Das Vorziehen auf den Juli begründete Theater-Sprecherin Marianne Lüftner gestern mit einem Umdenken bei der Ferienplanung des Theaters. Das erlaube dem Ensemble mehr Flexibilität bei der eigenen Urlaubsplanung.

Zuletzt wurden die Domstufen immer in den letzten Wochen der Sommerferien sowie den ersten des neuen Schuljahres bespielt. Nun starten die Festspiele bereits vor Ferienbeginn. Ein ähnliches Vorgehen hatte es bereits gegeben: Im Jahre 2003 fiel die Premiere ebenfalls auf einen 5. Juli.

Haben auch Sie eine Frage zu einem lokalen Thema? Rufen Sie bitte Montag bis Freitag zwischen 11.30 und 12 Uhr an:

☎ (0361) 5 55 05 12

Familiennachrichten



Eheschließungen

Katharina Schmidt – XV. Generation nach DML – heiratete am 3. August 2007 Olaf Tahden

Die herzlichsten Glückwünsche für den gemeinsamen Weg!

Geburten

14.07.2006 **Mika Mathias Müller** und am 06.10.2007 **Mila Magdalene Müller** in Preetz/Holst. – XVI. Generation nach DML – Eltern: Ulrike Schmidt, geb. Haberland und Matthias Müller.

19.03.2007 **Martin Schöche** - XVI. Generation nach DML – Eltern: Lutz Schöche und Ehefrau Bianca, geb. Hempel.

19.08.2007 **Alina Trück** – Nachkommin von Jakob Luther - in Mühlacker. Eltern: Thomas Trück und Sabine, geb. Koschlig.

06.07.2007 **Frida Rebbe** – XVI. Generation nach DML – in Kassel. Eltern: Martin Rebbe und Heike Lösche.

28.11.2007 **Jonte Tjark Tahden** – XVI. Generation nach DML – in Oldenburg. Eltern: Katharine Tahden, geb. Schmidt und Olaf Tahden.

Eltern und Kindern Gottes Segen!

Wir trauern mit den Angehörigen

† 22.02.2006 in Langen/Hessen **Ruth Vogeler**, geb. Haberland – XIII. Generation nach DML - im Alter von 96 Jahren.

† 15.03.2007 in Bad Godesberg **Renate Struck**, geb. Haberland – XIII. Generation nach DML– im Alter von 92 Jahren

† 09.01.2008 in Emmen **Elvire Eleonore Stuive-Cavaljé** – XIV. Generation nach DML – im Alter von 49 Jahren.

† 26.02.2008 in Leipzig **Bernd Miethling** - XIV. Generation nach DML – im Alter von 63 Jahren

† 01.04.2008 in Berlin **Jochem Makufke** im Alter von 64 Jahren. Er war mit Undine Wöhlermann – Nachkommin von Jakob Luther – verheiratet.

† 17.04.2008 **Ewald Müller** im Alter von 87 Jahren. Er war verheiratet mit Elfriede, geb Keil - Nachkommin in der XIII. Generation.

Neuaufnahme von Mitgliedern in 2008

Eva Geith Hidam, Heidelberg

Martin Scholvin, Hamburg

Dr. med. Angelika Villinger (geb. Werner), Muggensturm

Werner Sartorius, Tuttligen (Wiederaufnahme)



Erklärung zur Abbildung auf der Rückseite:

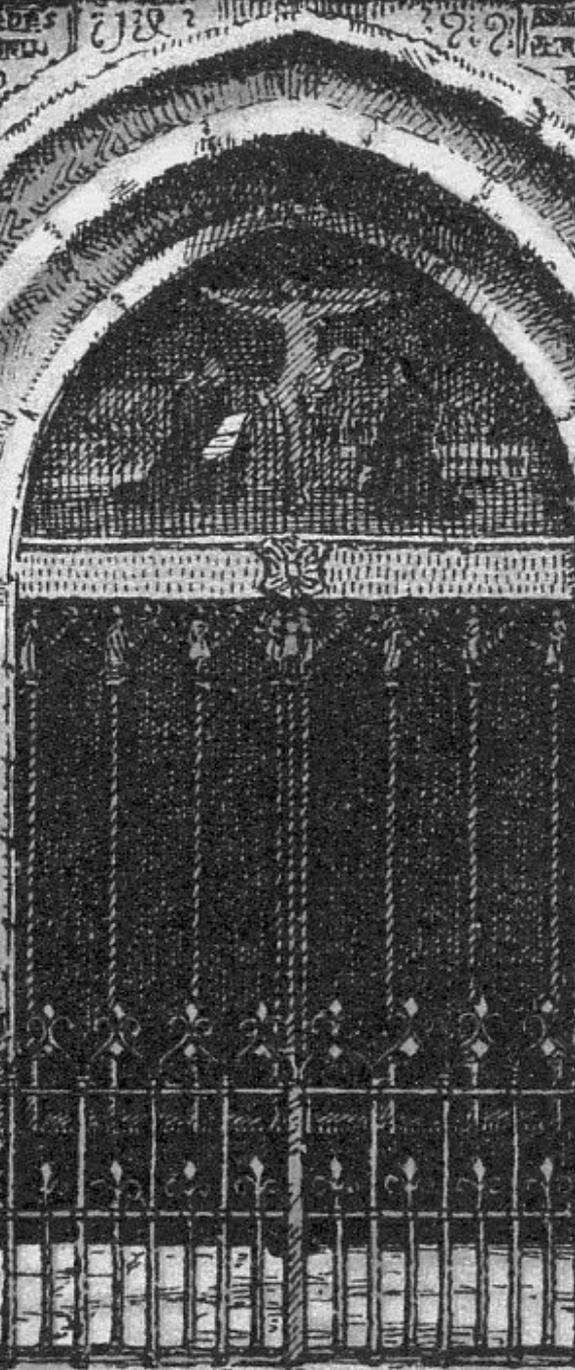
Die Thesentür zur Schlosskirche in Wittenberg, 1858 von Friedrich Wilhelm IV von Preußen gestiftet. Die Bronzeflügel enthalten Luthers 95 Thesen. Eine von 12 Postkarten mit farbigen Federzeichnungen von E. Kallista, herausgegeben anlässlich des 400jährigen Reformationsjubiläum (1517 – 1917) von der Kunstanstalt Paul Süß AG in Mügeln bei Dresden. Diese Originale sind im Bestand der Lutheriden-Bibliothek in Zeitz.

Zum 400 jähr. Reformations-Jubiläum

1517-1917

IN NOMINE DOMINI
AMEN
LUTHERI
THESE

IN NOMINE DOMINI
AMEN
LUTHERI
THESE



Kallista

Die Thesentür zur Schloßkirche in Wittenberg, 1858 von Friedrich Wilhelm IV.
v. Preuß. gestiftet. Die Bronzeflügel enthalten Luthers 95 Thesen.